

Strafen zünden immer noch nicht!

Mit Beginn der neuen Saison hat der DFB seinen Strafenkatalog für die Vereine der ersten drei Ligen überarbeitet. Nach den bundesweiten Protesten unter dem Motto „Strafen zünden nicht“ kann man durchaus feststellen: Der Druck ist nicht völlig wirkungslos geblieben. Künftig soll stärker unterschieden werden, wie Pyrotechnik eingesetzt wird. Kontrolliertes Abbrennen wird anders bewertet als missbräuchlicher Einsatz, gleichzeitig können Vereine einen größeren Teil der Geldstrafen für präventive Maßnahmen verwenden. Aus Fansicht bleibt das allerdings weit vom eigentlichen Ziel entfernt. Unsere Forderung war schließlich nie ein günstigerer Preiskatalog für Bengalos, sondern die Abschaffung der Verbandsstrafen für Pyrotechnik. Dass Vereine für das Handeln ihrer Anhänger mit teilweise absurden Summen belegt werden, bleibt auch mit angepassten Berechnungsgrundlagen fragwürdig. Gerade bei großen Pyroshows erreichten die Strafen zuletzt Dimensionen, deren Verhältnismäßigkeit kaum noch zu vermitteln war.

Zur ganzen Wahrheit gehört aber auch, dass wir vor der eigenen Haustür nicht die Augen verschließen dürfen. In der bundesweiten Vernetzung der Fanszenen unterscheiden wir bewusst zwischen kontrolliert eingesetzter Pyrotechnik als Stilmittel und deren missbräuchlicher Verwendung. Diesen Unterschied müssen wir selbst ernst nehmen. Fackeln oder Leuchtspuren gezielt in Richtung anderer Menschen zu werfen oder zu schießen hat mit einer kontrollierten Pyroaktion nichts zu tun. Gleiches gilt für Böllerwürfe. Solche Vorfälle dürfen nicht ausgeblendet werden, denn sie erschweren unsere Argumentation und überschatten die zahlreichen positiven Beispiele kontrollierter Pyrotechnik.

Genau hier liegt ein Knackpunkt der Debatte. Verbandsstrafen und die damit verbundene Kollektivhaftung abzulehnen, bleibt für uns richtig. Das bedeutet aber nicht, jeden Umgang mit Pyrotechnik verteidigen zu müssen. Wer bewusst andere gefährdet, verlässt den Rahmen dessen, wofür wir eintreten. Gleichzeitig stellt sich dann zwangsläufig die Frage nach der individuellen Verantwortung. Die Antwort darauf kann jedoch nicht sein, von Fanszenen zu erwarten, bei der Identifizierung und Verfolgung Einzelner mitzuwirken und sich damit zum verlängerten Arm von Polizei und Verbänden zu machen. Der DFB hält weiterhin am Instrument der Verbandsstrafe fest, während wir deren Abschaffung fordern. Die stärkere Unterscheidung zwischen kontrolliertem Abbrennen und gefährlichem Missbrauch ist daher ein Schritt in die richtige Richtung, mehr aber auch nicht. Unser Ziel bleibt die Abschaffung pauschaler Verbandsstrafen für Pyrotechnik. Gleichzeitig müssen wir glaubwürdig vertreten, dass Pyrotechnik als Teil einer lebendigen Fankultur für uns etwas grundlegend anderes ist als der verantwortungslose Einsatz, bei dem andere Menschen bewusst gefährdet werden.



3. Spieltag: FC Energie Cottbus – SpVgg Fürth Samstag, 29.08.2026, 13:00 Uhr, Stadion der Freundschaft

Hallo Energie-Fans, hallo Block I,

nach dem Pokalwochenende richtet sich der Blick heute wieder auf die 2. Bundesliga. Das Aus gegen Augsburg war zwar ärgerlich, dennoch lässt sich einiges Positives mitnehmen. Die Mannschaft zeigte gegenüber dem Auftritt in Bielefeld eine deutliche Leistungssteigerung, spielte mutig nach vorne und gestaltete die Partie über weite Strecken aktiv. Belohnt wurde dieser Aufwand leider nicht. Trotzdem macht der Auftritt Mut und genau daran gilt es heute anzuknüpfen. Mit der SpVgg Fürth kommt ein Verein ins Stadion der Freundschaft, dessen Geschichte durchaus bemerkenswert ist. Dreimal Deutscher Meister, 1997 (genau wie wir) in die 2. Bundesliga aufgestiegen und seitdem nie wieder unterhalb dieser Spielklasse unterwegs. Mittlerweile grüßen die Franken sogar von der Spitze der ewigen Zweitligatablelle. Dass Tradition und sportliche Gegenwart zwei verschiedene Paar Schuhe sind, zeigte allerdings die vergangene Saison, als sich Fürth erst in der Relegation retten konnte. Bemerkenswert selbstkritisch kommentierte die Fanszene dies zum Saisonauftakt bei St. Pauli: „Eigentlich müsste RWE heute hier spielen – trotz eigenem Vorteil: Relegation abschaffen!“. Auch die neue Saison begann für das Kleeblatt alles andere als optimal: Derby-Niederlage gegen den Club, Pokal-Aus gegen Bochum. Im November wartet auf der Mitgliederversammlung die Auseinandersetzung im Kampf um den Vereinsnamen. Mehr dazu findet ihr im Text „Zurück zur SpVgg Fürth“. Unser letztes Gastspiel im Ronhof liegt derweil fast 13 Jahre zurück. Am 1. Dezember 2013 steckten wir bereits tief in jener Saison, die mit dem Zweitliga-Abstieg enden sollte. Trotz Niederlage hallte damals „Egal was auch passiert – wir stehen hinter dir“ noch lange nach Abpfiff durch das Stadion. Ein Moment, der seine Tragweite erst noch entfalten sollte. Über unseren Heimspiel-Abschied in der damaligen Saison legen wir lieber den Mantel des Schweigens. Jetzt gilt es, den Schwung aus dem Pokal mitzunehmen, sich für den Aufwand wieder zu belohnen und dafür zu sorgen, dass wir unsere eigene Zweitliga-Geschichte erfolgreich weiterschreiben. Immer vorwärts Energie!



Rückblick: FC Energie Cottbus – FC Augsburg 0:2

Die erste DFB-Pokalrunde hielt dieses Jahr den Bundesligisten aus Bayerisch-Schwaben für uns parat. Etwas mehr als 14.000 Cottbuser folgten dem Lockruf der K.O.-Duelle. Nur 14.000 muss man leider sagen, denn es ist vor allem ein Unding, dass man bei der



Terminierung wenig Rücksicht auf regionale Gegebenheiten legt. So haben wir sicherlich eine große Zahl an Fans an die familiäre Verpflichtung der Einschulung in Brandenburg verloren. So blieb die Südtribüne weitgehend leer, lediglich etwa 1.200 Gäste verteilten sich auf die Gästeblocke, beflaggten um die Original 1907 Fahne und waren ab und an mal vernehmbar.

Die restlichen Tribünen waren ordentlich besetzt und sahen eine Choreo aus Blockfahnen, Folien und einer Spitze an die berühmtesten Augsburger. Energie hatte sich sportlich wirklich was vorgenommen und konnte im Vergleich zu den beiden Ligaspielen begeistern. Eine Vielzahl von Chancen ließen den Klassenunterschied nicht erkennen und das Stadion honorierte das. Auch wenn der Support manchmal ein paar Schlafphasen hatte, konnte trotzdem immer mal wieder ein pokalwürdiger Roar entwickelt werden. Unterstützt wurde das auf unserer Seite auch noch mit einem neuen Fanblock I-Schwenker, im H-Block immer mal wieder mit einer Fackel. Der Gästeblock konnte im Vergleich zum Auftritt der Hannoveraner nicht so druckvoll wirken. Trotzdem entwickelte sich ein guter Pokalfight und unsere Rot-Weißen wirkten im Nachhinein durchaus zufrieden. Wenn wir das gegen Fürth so auf die Platte bringen, ist der sportliche Turnaround sicher geschafft.

Im Rahmen des Aktionsspieltags zur Abschaffung des VAR wurden auf Heim- und Gästeseite Spruchbänder zur laufenden Kampagne gezeigt. Vermisst hat bei diesem Spiel den VAR niemand. Leider müssen wir auch nochmal den Finger in die Wunde der neuen geänderten Logistik legen. Man hat nicht den Eindruck, dass der Umbau der Versorgung auf dem Hauptplatz die Wartezeiten verbessert hätte.

Blick über den Tellerrand: Zurück zur SpVgg Fürth!

Mit unserem Blick über den Tellerrand möchten wir den Kampf unseres heutigen Gegners um die Rückeroberung seines ursprünglichen Vereinsnamens würdigen. Schon im August 2018 startete man in Fürth die Kampagne „Zurück zur SpVgg Fürth“, die inzwischen von über 50 Fanclubs und -gruppen, langjährigen Mitgliedern, aber auch von Unternehmen, Kulturschaffenden und Einzelpersonen aus der Fürther Stadtgesellschaft getragen wird. Die Intention dahinter schildern die Protagonisten selbst am besten:

Die Forderung nach einer Rückbenennung zum ursprünglichen Vereinsnamen „SpVgg Fürth“ fand bereits kurz nach dem Beitritt der Fußballabteilung des TSV Vestenbergsgreuth (1996) ihren Ursprung und ist daher kein neues Phänomen. Obwohl sich in der Saison 1996/1997 mit dem Aufstieg in die 2. Bundesliga rasant sportlicher Erfolg verzeichnen ließ, hatten viele etablierte Anhänger Probleme, sich mit dem neu geschaffenen Namen und Emblem zu arrangieren. Plötzlich wurde man bundesweit als „die Greuther“ bezeichnet, das markante Kleeblatt sah sich im Rundlogo vom rot-schwarzen Holzschuh aus Vestenbergsgreuth übertrumpft und auf offiziellen Fanartikeln machte man sich teilweise gar nicht mehr die Mühe, den ursprünglichen Namen „SpVgg“ aufzudrucken. Es waren zusammengefasst tiefe Einschnitte in das bisherige Fanverständnis der Vereinsidentifikation, das leider bis heute anhält. Mit der Erweiterung des bestehenden Vereinsnamens um den Zusatz "Greuther" ging der SpVgg die Einheitlichkeit und damit ein Stück Identität verloren. Auch nach 30 Jahren finden sich im vereinseigenen Gebrauch weiterhin unterschiedliche Bezeichnungen und Logos wieder. Die Außendarstellung ist seit Jahrzehnten uneinheitlich. Wenn über den Verein berichtet wird, kursieren in der Öffentlichkeit viele unterschiedliche Namensvariationen. Diese Ungleichheit schwächt die Identifikation der Fans mit ihrem Verein und die Wahrnehmung des Vereins nach außen. Viele Fans lehnen den „Greuther“- Namenszusatz ab. Dieser steht einem einheitlichen Vorgehen von Fans und Verein entgegen. In den Bereichen Merchandising, Marketing und Kommunikation führt dies regelmäßig zu Interessenskonflikten.

Gerade im heutigen Profifußball, in welchem die früheren Eigenheiten immer mehr einem einheitlichen, austauschbaren Standard weichen (z.B. Stadionbauweisen, Kommunikation) und Identifikationspunkte sowie Mitgestaltungsmöglichkeiten für Fans und Partner immer knapper werden, müssen die Sinne neu geschärft werden. Die Kampagne ZURÜCK ZUR SPVGG FÜRTH versteht sich dabei als Gemeinschaftsprojekt, welche Identifikation und Partizipation beim Kleeblatt fördern soll. Egal welchem Verein ihr letztendlich die Daumen drückt - es geht um den Grundgedanken, gelebte und authentische Fanteilhabe im Fußball nicht nur zu erhalten, sondern gar auszubauen.

Neben dem sportlichen Kampf auf dem Rasen ist die Abstimmung über den Vereinsnamen auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im November ein wichtiger Meilenstein in der Kleeblattstadt. Die Initiative hat längst weitergedacht und ein "CrowdFANDING" auf die Beine gestellt, um die anfallenden organisatorischen Kosten (Änderung im Vereinsregister, Beschilderung in der Öffentlichkeit, Marketing etc.) zu stemmen. Weitere Informationen und Links findet ihr auf der Website "zurueckzurspvgg.jetzt". Wir unterstützen das Ziel der Rückbenennung und den dahinterstehenden Grundgedanken. Für die Bereitstellung der Informationen bedanken wir uns bei den Beteiligten und wünschen viel Erfolg! Zurück zur SpVgg Fürth!

